

Steigerung der Versicherungssumme auf rund 178 Millionen RM.

Hagelversicherung in der Kriegsbewährung

Die Deutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit für Gärtnereien usw. zu Berlin-Charlottenburg legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1942 — das 96. Geschäftsjahr — vor. Mit der wachsenden Bedeutung des deutschen Gartenbaus erfährt auch der Versicherungsbestand eine ständige Zunahme. Die beträchtliche Umstellung des Blumenbaus auf Gemüse und der stark vermehrte landwirtschaftliche Gemüseanbau bewirkten eine Verdoppelung der Gemüsegemüseversicherung. Dagegen ist die Obstversicherung infolge der Frostschäden weiter zurückgegangen. Trotz des kriegsbedingten Ausfalls zahlreicher Betriebe erfährt der Versicherungsbestand eine Steigerung auf rd. 42 729 (i. V. 40 320) Versicherte mit 178,8 Millionen RM. (i. V. 148,1 Millionen RM.) Versicherungssumme und 2 879 000,— (i. V. 2 372 000,— RM.) Renteprämie in der Hagelversicherung.

Auch die Abteilung Sturmversicherung weist mit 6234 (i. V. 6530) Versicherten, 2,3 Millionen RM. (i. V. 1,81 Millionen RM.) Versicherungssumme und 220 000,— RM. (i. V. 178 000,— RM.) Prämie eine gesunde Entwicklung auf. Diese Entwicklung entspricht in beiden Versicherungsweigen einer Zunahme um mehr als 20 % gegenüber dem Vorjahr. Trotzdem weist der Vorstand darauf hin, daß noch erhebliche Teile der gartenbaulichen Erzeugung unversichert sind. Das trifft besonders auf den so kriegswichtigen Gemüsebau, in erster Linie auf den Neuanbau von Gemüsen in der Randwirtschaft zu. Diese Anbauer sind sich vielfach über die außerordentlich hohe Hagelempfindlichkeit der meisten Gemüsearten nicht klar und verlieren dann oft bei Verlusten das Interesse an diesem zwar rentablen, aber auch sehr riskanten Anbau. Eine ausreichende Versicherung ist darum im Interesse der Stetigkeit des Anbaus kriegswichtig.

Die bekannt hohe Sicherheit, die die Gesellschaft in ihren Reklamen bietet, erfährt eine weitere Stärkung, so daß diese jetzt mit rd. 2,3 Millionen RM. zur Verfügung stehen. Dabei besitzt die Gesellschaft einen Wertpapierbestand, der mit rd. 2 480 000,— RM. zu Buch steht und noch eine beträchtliche stille Reserve enthält. Darüber hinaus wurden zur Erhöhung der Sicherheit andere Versicherungsunternehmen durch Rück- und Mitversicherung an größeren Wagnissen beteiligt. Mit einer Reihe namhafter landwirtschaftlicher Hagelversicherungen wurden Abkommen dahin getroffen, daß diese die bei ihnen vorfindenden Versicherungen von Gartenbauern ausnahmslos auf die Gesellschaft übertragen, so daß die Stellung der Gesellschaft als alleinige Trägerin der Gartenbau-Versicherung auch unter den kriegsmäßigen Anbauverhältnissen gewährleistet ist. Der in Aussicht genommene Ausbau der Beziehungen zu anderen europäischen Ländern mußte sich unter den gegenwärtigen Umständen auf die Vereinnahmung von Rückversicherungen für Gartenbauern beschränken, die günstig verlaufen ist. Die Gesellschaft wird diesen Weg der Zusammenarbeit weiter beschreiten.

Im Gegensatz zu den meisten landwirtschaftlichen Hagelversicherungen war der Schadenverlauf bei der Gesellschaft ungünstig. Es wurden zahlreiche Gebiete betroffen, die einen besonders hohen Stand der von der Gesellschaft versicherten Kulturen aufwiesen. So wurden 6645 Schäden gemeldet, die

mit rd. 2,3 Millionen RM. (i. V. 1,4 Millionen RM.) reguliert worden sind. Das entspricht einem Schadendurchschnitt von 345,— RM. gegenüber 294,— RM. im Vorjahr, wobei allein in einer Gemeinde Schäden mit 248 000,— RM. entschädigt wurden. Auf die Rückversicherer entfielen rd. 91 000,— RM. Entschädigungen. Die meisten Schäden fielen wie gewöhnlich in den Juli, aber auch der August brachte eine ungewöhnlich hohe Zahl, so allein der 2. August mit 1631 Meldungen und rd. 543 000,— RM. Entschädigungen. Mit der Regulierung dieser zahlreichen und großen Schäden hat die Gesellschaft wieder vielen Betrieben eine wertvolle Hilfe angedeihen lassen und damit ihre kriegswichtige Aufgabe erfüllt. Diese Tatsache weist die Gemeinschaft der Versicherungsnehmer sicher zu würdigen, wenn infolge dessen einmal kein Ueberflutungs zurückberichtet werden kann. In der Abteilung Sturmversicherung war dagegen der Schadenverlauf günstig. Es wurden 808 Schäden mit rd. 66 000,— RM. gegenüber 1034 mit 84 500,— RM. i. V. vergütet. Diese Abteilung konnte dementsprechend ihre zeitliche Verpflichtung aus dem Katastrophenjahr 1940 abgeben und ihren Rezerdefonds wieder auf 75 000,— RM. ausfüllen.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Geschäftsbericht, den Jahresabschluss und den Vorschlag für die Verwendung der Ueberschüsse der

Abteilungen Hagel- und Sturmversicherung geprüft und gebilligt.

Der Aufsichtsrat hat dem Vorstand und der Geschäftsführung, insbesondere auch den ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Tätigkeit im Interesse des Gartenbaus Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Gesellschaft wird auch unter den erschwerten Umständen, die durch zahlreiche Einberufungen zur Wehrmacht und die schwierigen Verhältnisse bedingt sind, ihren Bewährten Versicherungsschutz aufrecht erhalten.

Neuer Leiter der Zentralstelle der Reichsachtschaf der Nährstandbauern

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichswirtschaftsminister hat der Reichsbauernführer Herr Dr. Franz Dayler, Leiter der Reichsgruppe Handel, die Leitung der Zentralstelle der Reichsachtschaf der Nährstandbauern übertragen. Dieser Berufung dient vor allem dem Ziel möglichst enger Zusammenarbeit zwischen dem Reichsnährstand und der gewerblichen Wirtschaft in allen den Handel betreffenden Fragen. Der bisherige Leiter der Zentralstelle, Reichsachtschafsleiter Georg Kugler, übernimmt die händliche Stellvertretung Dr. Daylers in der Führung der Zentralstelle. Damit ist gesichert, daß die vom Reichsachtschafsleiter Kugler bisher innerhalb des Reichsnährstandes geleistete Führungsarbeit auch unter der neuen zusammenfassenden Leitung durch Dr. Dayler fortgeführt wird.

Ein Beitrag zur Erhaltung der Leistungskraft unserer Betriebe

Zur Geschichte der Hagelversicherungen

In der „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 6 vom 11. Februar 1943 geht aus dem Aufsatz „Zur Geschichte der Hagelversicherungen“ hervor, daß Frauendorf in Bayern der eigentliche Begründer der Hagelversicherung gewesen sein soll und daß diese „Praktische Gartenbau-Gesellschaft für Bayern, St. Frauendorf“ infolge eines 1844 erfolgten Hagelchlags im folgenden Jahre 1845 einen Vorschlag hierzu veröffentlichte, der laut Punkt I besagt, in Hagel- und anderen Unfalls-Jahren gegenseitige Hilfeleistungen zu bringen. In Punkt II wird dabei vorgeschlagen, die Unterstützung hat nur in naturalibus unter freier Zustimmung zu erfolgen, Gelddeträge bleiben festgelegt.

Ob nun der von Frauendorf aus ergangene Aufruf zur Anregung einer Versicherungsgründung in München geführt hat, entzieht sich meiner Kenntnis, jedenfalls erfolgte diese Gründung 8 Jahre später. Nicht uninteressant dürfte sein, daß im Jahre 1845 ein verheerendes Hagelwetter die Berliner Gärtnerei betroffen hat und den Berufsameraden die Veranlassung gab, sich zusammenzufinden, um sich gegenseitig zu helfen. Man beschloß daher, eine Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu gründen, was auch in die Tat umgesetzt wurde, allerdings nur für die Berliner Gärtnerei. Im folgenden Jahre, das nochmals sehr starken Hagelchlag brachte, zeigte es sich, daß Berlin allein solche Schadensfälle nicht finanziell tragen konnte, da das Gründungsjahr infolge der vielen und großen Schäden einen zu großen Zuschuß erforderte.

Zum Ruhme der Berliner Gärtnerei muß gesagt werden, daß sie den Humor und den Mut dabei nicht verloren. Sie sagten sich mit Recht, daß die Versicherung auf weitere Kreise ausgedehnt werden müsse unter dem Gedanken „Einer für alle, alle für einen“. Sie trugen mit dazu bei, daß die damals gegründete Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien, heute noch in Berlin-Charlottenburg 4, Schillerstraße 39, 97 Jahre hindurch zum Wohl aller Berufsameraden und zur vollsten Zufriedenheit aller Versicherten tätig war und auch heute noch arbeitet.

Sehr interessant ist auch eine mir vorliegende Statistik aus den Jahren 1930 und 1931, die ich jedem Berufsameraden zur genaueren Beachtung empfehle; denn sie lehrt, daß die Versicherer, wonach es vor Ende Mai—Anfang Juni nicht hagelt, auf Unkenntnis beruhen und daß man über Witterungs-

einflüsse keine Regel aufstellen soll, aber sagen kann, es kommt immer anders als man denkt.

Table with 3 columns: Month, Number of Hagel days, Number of damage reports. Data for April to Nov 1930-1931.

Aus vorstehender Statistik kann man auch ersehen, daß die Monate September, Oktober und November je nach den Witterungsverhältnissen noch Hagel bringen können; ebenso dürfte vielen von uns noch in Erinnerung sein, daß 1940 schon im Februar Hagel zu verzeichnen war.

Wenn man die Monate und Schadenmeldungen der Statistik verfolgt, sollte man meinen, es gäbe keinen Berufsameraden mehr, der außerhalb dieser Berufsversicherung steht; und doch gibt es noch viele, die die Prämien sparen wollen. Werden sie jedoch dann einmal von Hagelchlag betroffen, so verlangen sie von ihren Mitmenschen, daß ihnen aus Kameradschaftsgeist heraus geholfen wird. Sie appellieren an den Kameradschaftsgeist, den sie selbst nicht gekostet haben, da sie nur ihr eigenes Ich kennen und für die anderen nie die schönen Worte in Anwendung bringen: „Einer für alle, alle für einen.“ August Bechler, Reutheiten.

Verhütet Leiterunfälle!

Durch Abwurf von einer Leiter zog sich ein Gärtnerei einen Bruch des Oberschenkels zu. Ursache des Unfalls war, daß die Leiter an einem morschen Ast angelegt und nur mit einer Gegenstütze gesichert war. Als der Ast brach, drehte sich die Leiter, und der Daraufstehende stürzte aus etwa 2 1/2 Meter Höhe ab. Dieser Unfall wäre zu vermeiden gewesen, wenn die Leiter an einen sicheren Ast angelegt und mit zwei Stützen gesichert worden wäre, wie die Unfallverhütungsvorschrift vorschreibt.

Niederländische Baumschuler tagten

In den Räumen der Landesbauernschaft Niedersachsen in Hannover fand am 1. März eine gutbesuchte Arbeitstagung der Fachgruppe „Baumschulen“ statt. Landesbeirat Bischoff, Wesermünde, gedachte einleitend zuerst derjenigen Berufskameraden, die durch Tod in der letzten Zeit aus dem Beruf ausgeschieden sind. Dabei fanden auch die Arbeiten des im Osten gefallenen Obstbaufacharbeiters, Dipl.-Gartenbauinspektors Albert Ende, gebührende Würdigung und Anerkennung. Landesbeirat Bischoff gab dann einen Bericht über die Tagung der Landesbeiräte Baumschulen auf dem Voeltzehofer.

Landwirtschaftsrat Dr. Loewel, Jork, sprach über Sorten, Unterlagen, Stammstärken und Baumformen bei Äpfeln. Er stellte in seinen Ausführungen klar umrissen die Punkte heraus, die den Baumschuler als Berater der Obstgehölze heute am meisten interessieren. Auf Grund langjähriger Beobachtungen und eigener erprobter Versuche gab Dr. Loewel genaue Aufklärung über diejenigen Apfelsorten und deren Eigenarten, die für das niedersächsische Anbaugesbiet besonders empfehlenswert sind. Die Frucht- und Ertragsfähigkeit der Sorten wurde dabei eingehend behandelt. In der Unterlagefrage konnte der Vortragende den Anwesenden besonders wertvolle Hinweise über Frosthärte und -empfindlichkeit der jetzt verwendeten Unterlagen geben.

In einem zweiten Vortrag berichtete Dipl.-Gartenbauinspektor Starke über die Planungsarbeit im Obstbau für das Gebiet Süd-Niedersachsen. An Hand einzelner geographischer Kartenausschnitte erklärte er die klimatischen und bodenkundlichen Verhältnisse, die günstig bzw. ungünstig für den bäuerlichen Obstbau sind. — Landesstellenleiter Gartenbau Landwirtschaftsrat Reichelt gab in kurzen Ausführungen Anweisungen für den Zwischen- und Endanbau in Baumschulen. Er wies auf diejenigen Gemüsesorten besonders hin, die zu ihrem guten Gedeihen an begrenzte Aussaatzeiten gebunden sind, um gute Qualitäten hervorzubringen.

Nach den Berichten der Arbeitsausschüsse wurde eine lebhaftige Aussprache geführt. So konnte auch diese Tagung dazu beitragen, viele dringende Fragen eingehend zu klären, um den niedersächsischen Obstbau im vierten Kriegsjahr weiter zu fördern. Böhnke, Hannover.

Totaleinsatz rheinischer Baumschulen

Die im Beratungsring zusammengeschlossenen rheinischen Baumschuler hielten eine zweitägige Tagung in Bonn. Die Tagung wurde von der rheinischen Baumschuler Zentralstelle geleitet. In acht Programmpunkten wurde der Totaleinsatz aller Betriebe und die Ueberwachung durch die Vertrauensleute festgelegt.

Gemüsebau-Vorträge der Landesbauernschaft Niederdonau

Wie bereits gemeldet, werden von der Landesbauernschaft Niederdonau Gemüsebauvorträge in den einzelnen Gemeinden der Hauptanbaugesbiete abgehalten. Die Kurse finden in der Berufs- und Fortbildungshaus für Gartenbau in Eiburg statt. In der Zeit vom 26. bis 28. Februar und 4./bis 6. März wurde der zweite Teil der Gemüsebauvorträge abgehalten. Das Interesse für diese Kurse ist ungemein groß. Es wird beabsichtigt, daß künftig jedem Ortsbauernführer der Gemüsebaugesbiete ein Gemüseberater zur Seite gestellt wird, dessen Aufgabe es sein wird, alle Gemüsebauförderungsmaßnahmen der Landesbauernschaft in die Tat umzusetzen. Insbesondere ist derzeit die Beschaffung von Gemüsesaatgut und Gemüsesetzlingen eine wichtige Aufgabe des Gemüsebauvortrags. Darüber hinaus sollen die Gemüsebauberater den Landwirten in allen Fragen des Gemüsebaus an die Hand gehen.

Dauerschleifer: Dorch Hoogen, i. B. Wehrmacht; Vert. Walter Krogel, Berlin-Charlottenburg. — Verlag: Gärtnereibund, Berlin-Charlottenburg, 22. — Druck und Anzeigenannahme: Trommler & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter: Fritz Philipp, Frankfurt (O.).

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des deutschen Gartenbaus im Spiegel der Fachpresse 1941/42

Mit 4. Folge der in Nr. 3/4 der „Gartenbauwirtschaft“ begonnenen Aufsatzreihe bringen wir nachstehend in Auszug eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Veröffentlichungen aus den Jahren 1941/42 auf dem Gebiet der Bewertung gartenbaulicher Erzeugnisse, die in der nächsten Ausgabe fortgesetzt wird. Schriftleitung.

Das neue Aufgabengebiet der Gefrierkonserve

Auf einer Arbeitstagung der Gefrierkonserve-Industrie in München führte Dr. Moshoff aus, daß das eigentliche Gefrieren nur ein Bruchteil der Gefrierwirtschaft sei. Sie beginnt beim Anbau mit der richtigen Sortenwahl und endet im Laden des Verbrauchers. Schwierig sei gerade der Beginn, die Sortenwahl. Hier muß die Industrie bestmögliche Aufklärung auf den Anbau werden, denn es muß erreicht werden, die wenigen vorgelegten Sorten herauszufinden, die das Arbeiten ohne Verluste gestatten. Wirtschaftlichkeit und Qualität sind die Kardinalfragen. Ihnen wird insofern besonderes Augenmerk gewidmet, als Qualitätsmerkmale und Rohstoffbestimmungen unterstehend eingreifen werden. Nur sauber arbeitende Betriebe können auf die Dauer Anerkennung finden. Dies wird durch Betriebskontrollen ausgemittelt werden.

Nach: „Die Gefrierware — unter neuen Aufgabenstellungen“. Bericht über die Arbeitstagung der Fachgruppe COb- und Gemüseverwertungsindustrie für das Gefrieren von COb- und Gemüse in München 11. 2. 1941. „Die COb- und Gemüseverwertungsindustrie“ Nr. 11 vom 12. 2. 1941.

Die Gefrierwirtschaft ist befähigt, leicht verdauliche Lebensmittel unter weitgehender Erhaltung der in ihnen enthaltenen äußerst wertvollen Nährstoffe auf lange Sicht haltbar zu machen. Wir stehen zwar erst am Anfang der Gefrierwirtschaft, trotzdem aber dürfen wir jetzt schon sagen, daß durch sie die Volksernährung mindestens teil-

weise auf ganz neue Grundlagen gestellt wird, wobei als der wichtigste Faktor der ernährungsphysiologische anzuweisen ist. Untersuchungen und Beobachtungen lehren, daß alle zur Erhaltung unseres Körpers so notwendigen Kalorien, Rohstoffe und Vitamine durch das Gefrieren der Nährmittel nicht zerstört werden, obwohl zugegeben werden muß, daß sich bei manchen Arten von Lebensmitteln durch die harte Unterstellung gewisse Veränderungen biologischer und physikalischer Natur nicht vermeiden lassen, doch sind sie wesentlich geringer als bei den früher üblichen Haltbarmachungsverfahren.

Nach: „Das Gefrieren von COb und Gemüse“. Von Prof. Otto Kottling, Graz. „Die COb- und Gemüseverwertungsindustrie“ Nr. 7/8 vom 12. 2. 1942.

Nachdem die Herstellung von tiefgefrorenem COb und Gemüse aus dem Stadium des Versuches herausgetreten war, und nachdem im Winter 1939/1940 auch über Lagerung und Verteilung dieser Erzeugnisse ausreichend Erfahrungen gesammelt werden konnten, wurde es notwendig, die gesetzlichen und wirtschaftlichen Grundlagen zu regeln und eine Ordnung des Marktes herbeizuführen. Diesem Zweck dient die Anordnung Nr. 30/41 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über die Regelung des Marktes von tiefgefrorenem COb und Gemüse vom 1. 8. 1941. Wie im vergangenen Jahr erfolgt auch diesmal die Verteilung an die Einzelhändler bei der im ganzen gesehen geringfügigen Menge marktfrei. In Betracht kommen entsprechend der Dosenkonserve-Verteilung Städte mit über 100 000 Einwohnern und die sogenannten Industriegebiete, nämlich in vertretbarer Höhe zur Erzeugung bzw. Lagerhaltung der Gefrierware.

Nach: „Verteilung von tiefgefrorenem COb und Gemüse“. Von Dr. Walter Hasemann, Berlin. „Die COb- und Gemüseverwertungsindustrie“ Nr. 9/10 vom 26. 2. 1942.

Biologisch konserviertes Gemüse

Die Haltbarmachung von Pflanzenbestandteilen durch sogenannte Säfte oder natürliches Einlagern ist durch die Sauerstoffentziehung und das Einlegen von Gurken alsbald am. Auf ähnlicher Grundlage, jedoch unter weitestgehender Einwirkung von Salz, wurde diese Konservierungsmethode zur Herstellung leichtverdaulicher, gesundheitsförderlicher Dauerware auch auf andere Gemüsearten ausgedehnt und dadurch die Vorratshaltung von Gemüse auf breitere Basis gestellt. Da es sich bei der Gemüsefällung um milchsaure Selbstvergärung pflanzlicher Substanz handelt, die in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen ist, wird diese Herstellungsmethode besonders in Kreisen der Großherbändler (Verkauf u. a.) freudige Aufnahme finden, da ihnen damit ein fertig gepacktes und unzerlegtes Gemüse als „Gemüse im eigenen Saft“ zur Verfügung gestellt wird. Es kommen hierbei bestimmte Gemüsearten, die bisher in der Konservierungstechnik kaum verbreitet gewesen sind, zur Anwendung: z. B. Porree, Kohlrabi, Kohlrüben, Bilsbeeren u. a.

Nach: „Neuen Roh-, Trocken- und Gefrierkonserve aus Gemüse“. Von Dr. v. Rederath, Berlin. „Die COb- und Gemüseverwertungsindustrie“ Nr. 12 vom 20. 2. 1941.

Von der Ernte an unterliegt das Gemüse einem Abbau, der in der Regel bei den zur Zeit ihres vollen Wachstums geernteten Gemüsen schneller voranschreitet als bei Arten, die — wie insbesondere Herbstgemüse — nach einem gewissen Abschluß ihrer Entwicklung zur Ernte kommen. Dieser Abbau läßt sich dadurch unterbinden, daß dem Gemüse ein ausreichender Teil seines Wassergehaltes entzogen wird. Auf dem trocknen Gemüse finden die Verderbnisorganismen — Bakterien und Schimmelpilze — keine Lebensbedingungen mehr; durch das Entwässern wird die Rohware somit konserviert. Da mit der Trocknung gleichzeitig ein Gewichts- und Umfangsmindevermögen einhergeht, ist das Trockengemüse gegenüber der Frischware und der Roh-

ware leichter zu verpacken, was insbesondere für die Fernverpackung Bedeutung hat. Nach Pflanzel werden unter Berücksichtigung der großen Transportverluste beim Frischgemüse nur 60 g Trocken- gemüse an Stelle 1200 g Frischgemüse bei der Fernverpackung eingepackt.

Nach: „Trockengemüse — hochwertiges Erzeugnis“. Von Othmar Schieferdecker, Berlin. „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 46 vom 20. 10. 1942.

Modernes Herstellungsverfahren des Trockengemüses

In der Uebergangszeit, in der das Wintergemüse zu Ende ist und das frische Frühjahrsgemüse in seinen mannigfaltigen Formen nur zögernd und in Abständen auf den Markt kommt, führt das länderlich verpackte Trockengemüse im Küchen- schrank auch an trübigen Tagen die Vorräte für den Mittagstisch. Das Abstrauen gegen das konservierte Gemüse, das während des Weltkrieges als Vorratsgemüse auf den Markt kam und sich wegen seiner Sprödigkeit und Zähigkeit den Namen „Drahtverhau“ erworben hat, hat bei dem noch ursprünglichen Verfahren hergestellten Trockengemüse längst einer günstigeren Beurteilung Platz gemacht. Die modernen Herstellungsverfahren unterscheiden sich grundlegend von der feineren, sorgfältigeren Herstellung. Die Entwässerung des Gemüses erfolgt unter solchen Vorrichtungen und bei so niedrigen Temperaturen, daß Aroma, Geschmack und Farbe dem Gemüse vollkommen erhalten bleiben. Während das Vorratsgemüse nur in befeuchtetem Wasser aufnimmt, ist die Wiederherstellung des nach dem modernen Verfahren hergestellten Trockengemüses vollkommen, so daß bei dem besten Verfahren nicht einmal mehr ein vorheriges Einweichen des Gemüses notwendig ist und dieses sofort mit Wasser zugefügt werden kann. Doch die modernen Herstellungsverfahren vor allem darauf Rücksicht nehmen, den wertvollen Vitamingehalt des Frischgemüses möglichst zu erhalten, ist selbstverständlich.

Nach: „Aromatisches Trockengemüse“. „Neues Wiener Tagblatt“ Nr. 140 vom 20. 2. 1941.